

schieben. Seine Mühe war vergeblich. Der Riegel wich nicht. Da zog er im Unwillen sein Schwert, um die Thür mit Gewalt aufzusprengen.

Das wollte der Zwerg doch nicht geschehen lassen. Eilig öffnete er den Riegel durch einen leichten Druck auf einen der vielen goldenen Nägel, womit die Thür beschlagen war. Irmal trat hinzu, um einzutreten, blieb aber staunend auf der Schwelle stehen. Drinnen saß ja die gefangene Schneeweisse auf einem schön gepolsterten Sitze und sprang nun freudig auf und rief: „Giebst Du mich frei, Niort? Bin ich endlich erlöst?“ — „Es ist ein Fremder, dem ich nur meine Wohnung zeige,“ erwiderte er

Sie sah aber jetzt den Fremden an und rief mit holdem Erröthen: „Ein Fremder? O nein, das ist er mir nicht. Ich erkenne ihn. Haben wir nicht zusammen zuerst den Reigen geführt am Erlenmoor?“ „Wie freue ich mich, Euch wiedergefunden zu haben nach so langen Jahren!“ erwiderte er. Doch zornig knirschte der Zwerg mit den Zähnen und brummte: „Also gar eine alte Bekanntschaft!“ Dann wandte er sich aber drängend zu Irmal: „Kommt, kommt. Macht, daß wir weiter kommen, ich habe Euch noch gar Vieles zu zeigen.“

„Ich will nichts mehr sehen!“ versetzte Irmal, „denn ich habe gefunden, was ich suchte.“ Und ehe es der Zwerg sich versah, hatte er ihn wieder an den Ohrlappen gepackt und rief: „Gestehe jetzt. Wo und warum hast Du die edle Jungfrau gestohlen, und warum hast Du sie hier verborgen und gefangen gehalten?“ Er leugnete, sie gestohlen zu haben, und behauptete vielmehr, daß er sie in Schutz genommen. Denn sie sei ohne irgend eine Begleitung auf der Insel herumgezogen, ihre Verlassenheit habe ihn zum Mitleid bewogen und darum habe er ihr bei sich nur eine gesicherte Unterkunft gewährt und ihr für Alles, was sie bedurfte, gesorgt. Als Gefangene hätte er sie nicht gehalten. Es habe ihr bei ihm gewiß nichts gemangelt. „Nichts, als die Freiheit!“ warf Irmal ein. „Und hiermit verlange ich von Dir, daß Du sie mir frei übergiebst.“ Da der Zwerg aber stumm die hohen Schultern zuckte, fügte er hinzu: „Denke an Deine schönen Ohrläppchen; ich ziehe sie Dir bis auf die Schuhe herab.“

„Nehmt sie! Sie ist ja frei! Ich halte sie nicht. So bin ich ja nur eine Sorge los. Macht aber jetzt nur, daß Ihr fortkommt. Da ist die Thüre, die zum Ausgang führt.“ Er machte sie weit auf und bedeutete ihnen, daß sie hinausgehen sollten. Aber Irmal versicherte ihn, daß er nicht eher gehe, als bis er ihm ehrlich gestanden habe, was ihn bewogen, die Jungfrau hier so lange gefangen zu halten. Nachdem ihm